

Landesarbeitsgemeinschaft **Erinnerungsarbeit** im Saarland

Newsletter 2022-3

Liebe Mitglieder in der LAG Erinnerungsarbeit,

mit unserem Jahresthema beschäftigten wir uns mit der Diskriminierung und Verfolgung von Homosexuellen in der NS-Zeit und danach. In Kooperation mit der AG Homosexualitäten, dem Lesben- und Schwulenverband, der FrauenGenderBibliothek Saar und der Stadt Saarbrücken führten wir am 11.10.2022 einen Gesprächsabend zum Thema durch, an dem die beiden Wissenschaftler:innen Dr. Kirsten Plötz und Dr. Frederik Stroh erste erhellende Forschungsergebnisse zur Situation im Saargebiet vorstellten. Die abschließenden Ergebnisse, die für 2023 geplant sind, erwarten wir mit Spannung.

Ebenfalls im Oktober fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Hier wurde ein neuer Sprecher:innenrat gewählt. Die LAG wird in den kommenden drei Jahren vertreten durch:

- Außerschulische Bildung: Jörn Didas (Adolf-Bender-Zentrum)
- Historische Vereine: Prof. Dr. Jochim Conrad (Historischer Verein für die Saargegend)
- Jugendarbeit: Rieke Eulenstein (Landesjugendring Saar e.V.)
- Museen und kulturelle Einrichtungen: Sabine Geith (Saarländischer Museumsverband e.V.)
- Religionsgemeinschaften: Frank-Matthias Hofmann (Evangelisches Büro Saarland)
- Schulische Bildung: Matthias Pöhler (Saarpfalz-Gymnasium Homburg)
- Städte und Gemeinden und weitere staatliche Akteure: Patrik Feltes (Gemeinde Wadgassen)
- Wissenschaft: Dr. Frank Hirsch (Arbeitskammer des Saarlandes/Dokumentationszentrum)
- Zivilgesellschaft: Dr. Burkhard Jellonnek (Initiative Neue Bremm)

Mit seiner konstituierenden Sitzung am 08.11.2022 hat der neue Sprecher:innenrat zeitnah seine Arbeit aufgenommen. Zum Sprecher der LAG Erinnerungsarbeit wurde Frank-Matthias Hofmann gewählt, der dieses Amt bereits seit 2018 ausübt. Ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden seine beiden Stellvertreter:innen Sabine Geith und Jörn Didas.

Im Oktober feierte unser LAG Mitglied Horst Bernard, der sich seit Jahrzehnten um die Erinnerungsarbeit und insbesondere die Neue Bremm verdient gemacht hat, seinen 90. Geburtstag. Hierzu gratulieren wir von Herzen.

Im vorliegenden Newsletter wird wieder deutlich, wie aktiv unsere Mitglieder sind. Vielen Dank für dieses Engagement! Wir werden ihre wichtige Arbeit als LAG Erinnerungsarbeit auch weiterhin unterstützen.

Jörn Didas

Geschäftsführer des Adolf-Bender-Zentrum, stellvertretender Sprecher der LAGE

Neues Mitglied im Sprecher*innenrat der LAGE: Matthias Pöhler (SPG Homburg)

Der Esther-Bejarano-Baum wird gepflanzt - Mitglieder der AG Geschichte des Saarpfalz-Gymnasiums am 18.10.22

Innerhalb der AG Geschichte beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler des Saarpfalz-Gymnasiums (SPG) mit diversen Themen der regionalen und nationalen Geschichte und stellen ihr besonderes Interesse und ihre Talente bei unterschiedlichen Wettbewerben immer wieder unter Beweis. Seit 2021 leite ich, Matthias Pöhler, die von meinem Kollegen Eberhard Jung 1999 gegründete AG. Ein Thema, das der AG und mir besonders am Herzen liegt ist die Erinnerungsarbeit. So wird alljährlich die zentrale Gedenkveranstaltung Homburgs am 09.11. maßgeblich von Schüler*Innen des SPG ausgestaltet. Außerdem entstand als Pendant zur gleichnamigen App in Saarbrücken 2021 die App *Orte der Erinnerung – NS-Erinnerungsorte in Homburg*. Auch im Rahmen des diesjährigen *Esther-Bejarano-Filmpreises* setzten sich die Mitglieder der AG mit der Bedeutung von Erinnerungsorten auseinander und präsentierten ihr aktuelles Projekt „Stolpersteine für Homburg“. Im Frühjahr 2023 ist es endlich soweit und auch Homburg wird den Opfern des NS-Terrors in Form dieses dezentralen Mahnmals gedenken.

Matthias Pöhler

Bericht der Landeszentrale für politische Bildung (Dr. Sabine Graf)

Aus gegebenem Anlass

Am 11. November war es 75 Jahre her, dass die erste Gedenkstätte vor dem ehemaligen Gestapo-Lager Neue Bremm von der französischen Militärregierung eingeweiht wurde. Die Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes ist mit der wissenschaftlich-pädagogischen Begleitung der einzigen offiziellen Gedenkstätte im Saarland zuständig: Das war ein Anlass für die SR 2-Kulturredakteurin Barbara Renno mit Sabine Graf, Fachreferentin für Erinnerungsarbeit und Historisch-Politische Bildung bei der Landeszentrale über die Herausforderungen einer zeitgemäßen Erinnerungsarbeit in der Reihe „Diskurs“ zu sprechen: https://www.sr.de/sr/sr2/sendungen_a-z/uebersicht/diskurs/20221104_sr2_diskurs_sabine_graf_100.html

Außerschulische Lernorte im Saarland und der Großregion – Digital!

Die Einberufung des Runden Tisches Erinnerungsarbeit Saarland im Februar 2017 sollte die Gründung der LAG Erinnerungsarbeit im Saarland vorbereiten. Zeitgleich fand eine Fachtagung statt, die sich mit den Perspektiven der Erinnerungsarbeit im Saarland beschäftigte. Dabei wurde die Forderung nach grundlegenden Informationen über außerschulische Erinnerungsorte im Saarland und der Großregion erhoben: Was gibt es wo? Was wird dort angeboten? Wer ist dafür zuständig? Antworten auf diese Fragen geben eine sich gerade in der Endkorrektur befindliche gedruckte Handreichung für Lehrer:innen. Ab Dezember ist jedoch auf der Internetseite der LAG Erinnerungsarbeit im Saarland bereits die digitale Version dieser Handreichung verfügbar. Auf einer Karte sind die außerschulischen Erinnerungsorte im Saarland und der angrenzenden Regionen markiert. Mit einem Mausklick werden alle benötigten Informationen sichtbar. Zudem führt eine Linkliste zu aktuellen multimedialen Angeboten der nationalen Gedenkstätten, zu Literaturlisten und zu den saarländischen Anbieter:innen von Gedenkstättenfahrten. Die Landeszentrale für politische Bildung betreut das Angebot redaktionell. Link: <https://www.erinnerungsarbeit-saarland.de/aktivitaeten-angebote/erinnerungsorte/>
Kontakt: s.graf@lpb.saarland.de

Erinnern mit Games – die zweite...

Bei den bundesweit stattfindenden Aktionstagen für Netzpolitik und Demokratie bot die Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes wie bereits im Vorjahr eine Online-Diskussion zur Bedeutung von sogenannten Serious Games in der Erinnerungs- und Gedenkstättenarbeit.

Games werden mittlerweile in der Vermittlungsarbeit in NS-Gedenkstätten und Dokumentationszentren eingesetzt. Ein Merkmal eines Spiels ist das Eintauchen in die digitale Welt. Jedoch gilt in der Gedenkstättenarbeit der 1976 gefasste „Beutelsbacher Konsens“. Dieser legt die Koordinaten für die Vermittlung in Gedenkstätten sowie in der schulischen und außerschulischen Bildung fest. Der Konsens fußt auf drei Säulen: Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot, Partizipationsgebot. Das heißt, Besucher:innen und Schüler:innen dürfen nicht emotional überwältigt werden. Kontroverse Sachverhalte müssen auch kontrovers dargestellt werden. Denn statt vorgefertigter Meinungen und Gefühlslagen sollen Besucher:innen und Schüler:innen selbst sich eine Meinung bilden. Damit verbunden ist das Bekenntnis zur Teilhabe von Besucher:innen und Schüler:innen an den Prozessen des Lernens und Verstehens. Wie verhält sich dieses Verständnis von Erinnerungs- und Gedenkstättenarbeit zu digitalen Spielwelten, bei denen das Eintauchen, die Immersion ein wesentlicher Teil ist? Die Diskussion mit der Leiterin der Bildungsabteilung der Gedenkstätte KZ Osthofen, Martina Ruppert-Kelly, dem Medienpädagogen und Spieleentwickler Dr. Patrick Ruckdeschel, dem Geschichtswissenschaftler und Games-Experten, Dr. Nico Nolden ist auf der Youtube-Seite der Landeszentrale als Aufzeichnung verfügbar: https://www.youtube.com/channel/UCup_HeEd1ScaOprx2DAvsxQ

Dr. Sabine Graf

Neu in der LAGE: Das Institut für aktuelle Kunst im Saarland

Das 1993 in Saarlouis gegründete Institut für aktuelle Kunst im Saarland ist ein sogenanntes „An-Institut“ der Hochschule der Bildenden Künste(HBK) Saar. Es finanziert sich selbst über einen Förderverein und ist personell wie organisatorisch mit der Kunsthochschule verbunden. Der seit 2021 amtierende Direktor des Instituts, der Kunstwissenschaftler und Kurator Dr. Andreas Bayer ist ebenfalls langjähriger Mitarbeiter der Kunsthochschule. Die Arbeit des Instituts fußt auf drei Säulen: Informieren, Archivieren und Publizieren. Seit 2017 verwahrt das Institut auch ausgewählte Künstler:innennachlässe. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Instituts ist die Kunst im öffentlichen Raum. Es dokumentiert daher in seinem Internetlexikon zur Kunst und seinem digitalen Kunstführer auch Gedenkstätten, Erinnerungsorte, Stolpersteine und andere Zeichen der Erinnerung an Jüdisches Leben und an die Opfer des Nationalsozialismus. Dazu liegen zahlreiche Publikationen vor, die zum kostenlosen Download bereit stehen. Zudem war das Institut mit der Dokumentation der Wettbewerbe zum Rabbiner Rülff-Platz in Saarbrücken und dem „Band der Erinnerung“ vor der Saarbrücker Synagoge befasst. Mehr Informationen unter: www.institut-aktuelle-kunst.de

Vorstellung der Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA)

Der Antiziganismus ist eine bis in die Gegenwart tiefverwurzelte spezifische Form des Rassismus gegen Sinti und Roma. Bis heute prägt sie den Alltag und das Leben von Sinti und Roma und hindert sie an einer gleichberechtigten Partizipation in Deutschland. Das Ausmaß des Antiziganismus und seine Auswirkungen auf die Minderheit ist seitens der Politik nur unzureichend anerkannt und bekämpft. Um zur Lösung dieses Problems beizutragen, wurde

die Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) zur systematischen Erfassung, Dokumentation und Auswertung von antiziganistischen Vorfällen in Deutschland. im Oktober 2021 errichtet. Die Etablierung einer unabhängigen und bundesweit agierenden, von der Zivilgesellschaft getragenen Meldestelle ist einmalig. Der Aufbau eines Monitorings war Bestandteil des Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus des Kabinettsausschusses vom 25. November 2020. Antiziganismus und damit einhergehenden Diskriminierungsformen sollen entschieden entgegengetreten werden. Im Koalitionsvertrag 2021 bis 2025 wurde dieses Ziel von der neuen Bundesregierung noch einmal bekräftigt. Damit löst die Bundesregierung eine zentrale Empfehlung der Unabhängigen Kommission Antiziganismus ein.

MIA will mit ihrer Arbeit das Bewusstsein für Antiziganismus schärfen und die Unterstützung von Betroffenen verbessern. Das Monitoring richtet sich an eine heterogene Zielgruppe, die allesamt von Antiziganismus betroffen sind, hauptsächlich Sinti und Roma aber auch, Jenische, oder Personen, die von der Mehrheitsgesellschaft als Sinti und Roma gelesen werden. Mit der Meldestelle erhalten Betroffene die Möglichkeit, antiziganistische Vorfälle unterhalb und oberhalb der Strafbarkeitsschwelle zu melden. Die Meldung kann über verschiedene Kanäle wie etwa über das Meldetool auf der MIA-Homepage (<https://www.antiziganismus-melden.de/vorfall-melden/>), telefonisch, über WhatsApp oder BeraterInnen erfolgen. Als Anlaufstellen stehen derzeit drei regionale Meldestellen in Rheinland-Pfalz, Berlin und Sachsen bereit. Die Meldestelle in NRW befindet sich in einer Pilotphase. Im nächsten Jahr werden weitere Standorte dazukommen. Da wo noch keine regionale Meldestelle besteht, ist die MIA-Bundesgeschäftsstelle selbst tätig.

MIA strebt auch eine Einbettung in die zivilgesellschaftliche Infrastruktur mit im Feld aktiven relevanten Akteuren an. Damit soll eine bundesweite Verweisstruktur aufgebaut werden, um für die Betroffenen ein flächendeckendes Hilfsangebot zur Verfügung stellen zu können. Die von Antiziganismus betroffenen Personen können auf diese Weise konkrete Hilfe zu rechtlichen, psychosozialen, sozialen oder anderweitigen Bedürfnissen erhalten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- und Empowermentangeboten bei zivilgesellschaftlichen und staatlichen Stellen sowie den Communities selbst.

Durch die Arbeit von MIA wird der Antiziganismus in Deutschland in allen Bereichen des öffentlichen Lebens sichtbar gemacht. Durch die systematische Erfassung und Evaluierung kann ein mehrdimensionaler Ausschnitt antiziganistischer Realitäten in Deutschland fachlich abgebildet werden. Das schafft die Grundlage für eine gesamtgesellschaftliche Interessenvertretung und Stärkung der Communities in Deutschland.

Dr. Yücel Meheroglu – Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Analyse und Qualifizierung bei der MIA-Bundesgeschäftsstelle in Berlin

Grußwort der LAGE Rheinland-Pfalz

Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Frank-Matthias

zunächst möchte ich mich ganz herzlich im Namen der 'Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz' für die Einladung zu Ihrer Mitgliederversammlung bedanken.

Leider war es uns nicht möglich persönlich teilzunehmen, was ich zutiefst bedaure. Ich selbst war zu dieser Zeit bei der jährlichen Gedenkfeier in Gurs, andere in Auschwitz und auch der dann vorgesehene Vertreter war durch eine Coronainfektion dann kurzfristig verhindert.

Aber ich möchte hier schon einmal das Versprechen abgeben, eine nächste Einladung annehmen zu wollen, um die bislang sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit insbesondere auch mit Ihrem alten und neuem Vorsitzenden Frank-Matthias Hofmann fortzusetzen und zu vertiefen.

Es gibt ja die gemeinsam geborene Idee eine gemeinsame SprecherInnenratsitzung durchzuführen. Ich würde das sehr begrüßen. Die Terminfindung dürfte allerdings das Schwierigste bei dem Unterfangen darstellen.

Weitere gemeinsame Veranstaltungen kann ich mir sehr gut vorstellen. Von dieser Kooperation könnte eine Verbreiterung und Intensivierung unserer Arbeit resultieren.

Wenn wir über Erinnerungsarbeit sprechen, so sollte uns bewusst sein, dass Erinnerungskultur das Geschehene in den Zusammenhang stellt, aus dem nachvollziehbar-ethische Verantwortung erwachsen und übernommen werden kann. Damit meine ich in erster Linie - vor allem aber keineswegs allein - die unseligen zwölf Jahre des Nationalsozialismus.

Ja, jede Schülerin und jeder Schüler soll mindestens einmal in der Schulzeit eine Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus aufgesucht haben. Wer sollte das machen und wo ist dies möglich? Dabei muss ganz sensibel mit den Symbolen dieser Zeit umgegangen werden! Es ist geradezu absurd, wenn, wie geschehen, Kinder und Jugendliche aufgefordert zu werden, den 'gelben Stern' anzuheften, um Ausgrenzung zu erfahren.

Aber es geht auch darum, dass beispielsweise die Geschichte der Deutschen Demokratie nicht verfälschend vereinnahmt werden darf - wie dies mit dem Hambacher Fest von 1832 oder der Weimarer Republik viel zu oft versucht wird.

Und - auch wir sind Zeitzeugen und haben die Pflicht 33 Jahre nach dem Fall der Mauer oder mit Blick auf den Krieg in der Ukraine, das Geschehene im kollektiven Gedächtnis zu verankern. ‚Entnazifizierung und Genozid‘ sind ureigenste Felder unserer Arbeit. In diesem Zusammenhang möchte ich Kardinal Marx aus dem Jahr 2018 zitieren:

„Nationalismus ist keine Antwort auf Probleme, sondern Teil des Problems. Nationalismus ist der Treibstoff für Krieg, Mord und Völkermord.“

Es ist unverzichtbar, Gedenkorte zentral und in der Fläche lebendig zu halten, Spuren zu sichern, solange sie greifbar sind.

Zeitzeugen des Nationalsozialismus werden bald gänzlich fehlen. Wenn wir dann nur noch mit symbolischen Handlungen an sie erinnern, nur noch aus Briefen und Büchern lesen und vorlesen können, bleibt unsere Arbeit bruchstückhaft. Auch deshalb ist uns die Förderung der Demokratiebildung so wichtig. Sie schärft den Blick dort, wo Menschenrechte und Menschenwürde mit Füßen getreten werden.

Ihnen allen gratuliere ich zu Ihrer Wahl und schaue mit viel Zuversicht und großen Hoffnungen auf eine weitere zukünftige Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Franz-Josef Ratter
Vorsitzender der LAG
Deidesheim, den 14.11.22

Filmpreis der Arbeitskammer des Saarlandes: „Esther-Bejarano-Filmpreis 2022“

Am 18. Oktober 2022 wurde zum zweiten Mal der Esther-Bejarano-Filmpreis in Saarbrücken verliehen. Die Arbeitskammer und ihre Partner aus Medien- und Jugendarbeit hatten Jugendliche dazu aufgerufen, sich mit Erinnerungsarbeit, Rechtsextremismus und der aktuellen Gefährdung unserer Demokratie in kurzen Filmclips auseinanderzusetzen. Insgesamt haben sich 12 Gruppen mit mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beteiligt. Für die Jury konnten die Regisseurin und Autorin Mo Asumang, die Dokumentarfilmerin Nora Mazurek und der Medien- und Kulturwissenschaftler Jun.-Prof. Dr. Jonas Nesselhauf von der Universität des Saarlandes gewonnen werden. Sie prämierten drei Filme, die ab 11:30 Uhr anlässlich der Preisverleihung im Kino 8 ½ im Nauwieser Viertel gezeigt wurden.

Der mit 1500 Euro dotierte erste Preis wurde von der Jury in diesem Jahr an den Dokumentarfilm „Schlangenbande“ verliehen, den der Student Silas Degen gemeinsam mit einem jungen Team aus Praktikantinnen und Auszubildenden produziert hat. Die Gruppe ergründete die Spuren einer jugendlichen Widerstandsgruppe im Nationalsozialismus und beeindruckte die Jury mit einer „überzeugenden Mischung aus Zeitzeugen-Interviews und Ortsbegehungen.“ Der Film sei mutig in Esther Bejaranos Sinne, so die Jury, und wirft die Frage auf: Ist die Vergangenheit bereits auserzählt?

Die zwei weiteren Preise gingen an zwei Teams des Technisch-gewerblichen Berufsbildungszentrums Saarbrücken. Mit dem Film „Jugendpropaganda“ von Johannes Moser, Sebastian Franz und Steven Petry zeichnete die Jury einen Beitrag über aktuelle Positionen von Rechtsextremen und deren Codesprache aus. Die Jury lobte die Reportage als „aufwändig gemachten Erklärfilm, der als Lehrvideo für Schulen geeignet wäre.“ Die Drittplatzierung gewannen Oliver Paul und Nicolas Drum mit dem innovativen Trickfilm „Der Löffel“ über ein historisches Flüchtlingsschicksal, den die Jury als technisch beeindruckend und gleichzeitig thematisch sehr gelungen hervorhob. Eine lobende Erwähnung erhielt außerdem der autobiografische Film „Grenzenlose Hoffnung“ von Rawan Bozan von den Günter-Wöhe-Schulen Saarbrücken für eine bildstarke Kameraarbeit und ein sehr poetisches Voice-Over.

Die Preisverleihung sollte jedoch nicht den Preisträgern allein vorbehalten sein – Thomas Otto, Hauptgeschäftsführer der Arbeitskammer, würdigte alle teilnehmenden Teams und Schulklassen:

„Ihr habt uns gezeigt, dass wir uns um die ‚Jugend von heute‘ keine Sorgen machen müssen: Ihr seid kritisch, engagiert, kreativ und erfrischend“.

Im Rahmen der Preisverleihung wurde Esther Bejarano (geb. 1924 in Saarlouis) gedacht, die sich Zeit ihres Lebens für eine offene Gesellschaft und ein verantwortungsvolles Gedenken an den Nationalsozialismus einsetzte. Sie war Mitglied der Rap-Formation Bejarano & Microphone Mafia, durch die sie zahlreiche Jugendliche erreichte. Sie verstarb im vergangenen Jahr im Alter von 96 Jahren.

Dr. Ines Heisig – Arbeitskammer des Saarlandes

09.11. - Gedenken an die Reichspogromnacht in Homburg

Der 09.11. steht in Homburg traditionell im Zeichen des Gedenkens der Opfer des NS-Terrors. Wie andernorts auch entlud sich in Homburg in der Nacht vom 09. auf den 10.11.1938 der staatlich gelenkte, in der NS-Propaganda „Volkszorn“ bezeichnete Hass gegenüber der

jüdischen Minderheit. Die diesjährige Veranstaltung wurde von der Pfarrerin Frau Scheidhauer geleitet: „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie froh ich bin, dass immer mehr Jugendliche so engagiert sind, die Erinnerung wach zu halten.“ Mit diesen Worten begann Frau Scheidhauer ihre Einführung und gab dann ganz in diesem Sinne an die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 12 des Saarpfalz-Gymnasiums Lea Sophia Göddel, Amy Sue Daniel und Lara Schwenn ab. Nach dem Intro-Video der App „Orte der Erinnerung“ folgte anlässlich der Teilnahme am 2. Esther-Bejarano-Filmpreis eine Rede zum Thema Zeitzeugen und der Bedeutung von Erinnerungsorten wie dem Vernichtungslager Auschwitz, das zwei der Schülerinnen kürzlich zusammen mit Herrn Hillen, dem nachfolgenden Hauptredner, besichtigt hatten. Am Ende folgte ein Schweigemarsch hin zur Ruine der ehemaligen Synagoge zusammen das Lied Hewenu Schalom gesungen wurde.

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitgestalter und vor allem Frau Schatzmann vom Jugendbüro der Stadt Homburg für die Organisation der Veranstaltung.

Matthias Pöhler

Die eigentliche Zeitenwende liegt schon 108 Jahre zurück

Am grenzüberschreitenden Volkstrauertag in Saarbrücken und Spicheren wurde zum ersten Mal unter Anwesenheit des Präfekten des Départements Moselle, Laurent Touvet, aller Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Seine Teilnahme zeigt, dass die Gedenkveranstaltung im Nachbarland auf höchster Ebene wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Neben dem Hauptredner, Oberst Matthias Reibold, gestalteten hauptsächlich junge Menschen die Gedenkstunde in der Ludwigskirche. Hervorgehoben wurde vor allem der Angriffskrieg in der Ukraine. Landtagspräsidentin Heike verlas das Totengedenken.

Oberst Matthias Reibold, Kommandeur Landeskommando, greift in seiner Gedenkrede kritische Stimmen auf, die im Volkstrauertag einen Anachronismus sehen. Doch sie würden laut Reibold den Volkstrauertag aus einer historischen Perspektive betrachten. Er wolle diese Perspektive aber um die Einbeziehung der Gegenwart und Zukunft erweitern.

Landesvorsitzender Werner Hillen erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass der aktuelle Krieg in der Ukraine auf den Ersten Weltkrieg – die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts – zurückzuführen sei. Auch die Jugendlichen blickten in ihren Textbeiträgen zurück auf die Vergangenheit und darauf, dass vor allem junge Menschen oft die Leidtragenden seien. Sie seien es jedoch auch, die die Zukunft gestalten und etwas bewirken könnten.

Der Chor des Gymnasiums am Stefansberg aus Merzig unter Leitung von Jürgen Diedrich sang mit 80 Stimmen und sorgte für Gänsehaut.

Nach den traditionellen Kranzniederlegungen an dem französischen Hochkreuz, dem amerikanischen Ehrenstein und dem deutschen Soldatenfriedhof auf den Spicherer Höhen rundeten der Präfekt sowie der Bürgermeister von Spicheren, Claude Klein, den Tag mit ihren Reden auf Deutsch und Französisch ab. Beim Ehrenwein hatten die Gäste im Anschluss Gelegenheit, sich auszutauschen.

Insgesamt waren ca. 150 Personen der Einladung des Volksbundes gefolgt, darunter hochrangige Vertreter*innen der Landesregierung, des Landtages, der Stadt Saarbrücken, der Bundeswehr, des Reservistenverbands, der Kirchen sowie von Vereinen und Verbänden. Aus Frankreich waren wieder zahlreiche Gäste dabei, ebenso wie Colonel Todd Allison, Deputy

Commanding Officer vom 21st Theater Sustainment Command in Kaiserslautern, mit seiner Ehefrau und einer amerikanischen Fahnenabordnung.

Ein ausführlicher Bericht ist hier nachzulesen: <https://saarland.volksbund.de/aktuell/nachrichten/detailseite/die-eigentliche-zeitenwende-liegt-schon-108-jahre-zurueck>

Amélie Zemlin-Kohlberger (Volksbund)

Erinnern allein genügt nicht! Gedenkstätte Gestapo Lager Neue Bremm

Professor Jens-Christian Wagner von der Gedenkstätte Buchenwald forderte den Brückenschlag aus der NS-Zeit zu heute

Erinnern allein genügt nicht! Das war das mit Spannung erwartete Plädoyer des Direktors der Stiftung der Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Jens-Christian Wagner bei seinem Vortrag auf der Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm. Man dürfe nicht beim bloßen Erinnern stehenbleiben, sondern müsse auch die Menschenrechtsverletzungen heutiger Zeit in den Blick nehmen. Es reiche nicht, an die Opfer des Dritten Reiches zu erinnern, auch die Täter und die Interessen der Mehrheitsgesellschaft an dieser Verfolgung müssten ausführlich in den Blick genommen werden. Nur so könne man verstehen, was damals geschah, so Jens-Christian Wagner, der eine Professur an der Schiller-Universität Jena innehat. Der Blick in die heutige Zeit beispielsweise auf Äußerungen von Björn Höcke, einer „Jana aus Kassel“ oder aber zahlreicher Querdenker zeige, welche Gefahren für unsere Demokratie bestünden.

Mit dem neuen Veranstaltungsformat wollte die Initiative Neue Bremm im vollen Saal des Mercure-Süd-Hotels auf der Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm in Saarbrücken an 75 Jahre Gedenkstätte erinnern, die 1947 unter dem Hohen Kommissar Gilbert Grandval erbaut wurde. Aber es ging auch um das Gedenken an das erste Todesopfer im Lager. Am 18. September 1943 war der polnische Häftling Robert Jakob Gatys von den NS-Schergen in den Selbstmord getrieben worden. In Anwesenheit von Doris Deutsch, der Witwe des früheren Auschwitz-Überlebenden Alex Deutsch, und des Zeitzeugen Horst Bernard strich der Chef der Staatskanzlei, David Lindemann, die immense Bedeutung der Erinnerungsarbeit durch die Initiative Neue Bremm heraus. Saarbrückens Oberbürgermeister Uwe Conradt knüpfte an den Appell von Alex Deutsch an, sich nicht in Hass und Gewalt treiben zu lassen, sondern den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken.

Burkhard Jellonek

Weitere Informationen: www.gestapo-lager-neue-bremm.de

Gedenken an verfolgte jüdische Ärzte

Seit vielen Jahren engagiert sich die Ärztekammer in der NS-Erinnerungsarbeit. Nun wurde am 21. November 2022 eine Gedenkstele für die jüdischen Ärztinnen und Ärzte, die im Saarland in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden, im Saarbrücker Haus der Ärzte eingeweiht. Ihr Schicksal wird zudem in einer Ausstellung dokumentiert. Als Ehrengäste

nahmen Ricarda Kunger, Vorstandsvorsitzende der Synagogengemeinde Saar, Dr. Elena Kreutzer, Referatsleiterin im Gesundheitsministerium, und als Festredner der Beauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, Prof. Roland Rixecker, an der Feierstunde teil. „Mit der Stele gedenken und erinnern wir an die verfolgten jüdischen Kolleginnen und Kollegen. Wir stellen den Gedenkstein sozusagen in den Weg – ein Mahnmal zur Erinnerung an das Leid, an dem auch Ärzte beteiligt waren. Aber auch als Zeichen für die Werte, denen wir uns heute und in der Zukunft verpflichtet wissen. Als einen Stein des Anstoßes, nicht nachzulassen beim Durchdenken der Frage, ob wir persönlich und als Gesellschaft noch auf dem richtigen Weg sind“, sagte Kammerpräsident Dr. Josef Mischo.

Weitere Informationen: <https://www.aerztekammer-saarland.de/index/news/las2cia6/>

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters ist die „Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland“ (LAGE), vertreten durch ihren Sprecher. Ausgenommen sind mit Autorennamen oder Autorenkürzeln gekennzeichnete Inhalte.

Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland (LAGE)
Sprecher Frank-Matthias Hofmann

c/o Büro des Beauftragten der Evangelischen Kirchen für das Saarland
Kirchenrat Frank-Matthias Hofmann
Am Ludwigsplatz 11
66117 Saarbrücken
Telefon: 0681 51326
Fax: 0681 51334
E-Mail: beauftr.saarland@ekir.de